

Früherkennung

Warum die Untersuchung auf Glaukom das Augenlicht erhalten kann

Mit einer wenig aufwendigen, absolut schmerzfreien Untersuchung kann man sicherstellen, dass die wichtigste Sinnesfunktion des Menschen, das Sehen, nicht vom Glaukom bedroht ist. Nach wie vor ist das Glaukom eine der häufigsten Erblindungsursachen weltweit. Beim Sehnerv-Check, den jeder Augenarzt anbietet, kann festgestellt werden, ob glaukomtypische Schädigungen vorliegen und gegebenenfalls eine Therapie eingeleitet werden muss.

Das Glaukom ist eine besonders tückische Erkrankung. Es verläuft so schleichend, dass die Betroffenen den beginnenden Funktionsausfall meist zunächst gar nicht bemerken. Experten schätzen, dass in Deutschland etwa eine Million Menschen an Glaukom leiden oder akut glaukomgefährdet sind, weil der Augeninnendruck zu hoch oder die Regulation der Durchblutung der hinteren Augenabschnitte gestört ist - oder beide Krankheitsmechanismen gleichzeitig vorliegen. Weltweit sind rund 70 Millionen Menschen am Glaukom erkrankt. Die allermeisten von ihnen haben nicht den Zugang zu moderner Diagnostik und hochwirksamer Therapie, der für uns in den Industrienationen selbstverständlich ist.

Tragisch ist vor allem die Tatsache, dass etwa die Hälfte der Patienten mit manifestem Glaukom oder mit einem ausgeprägten Risikoprofil nichts davon wissen. Um allen Glaukompatienten helfen zu können, ist vor allem eines notwendig: über die Krankheit zu informieren und auf die große Chance hinzuweisen, die der rechtzeitige Sehnerv-Check bietet. Für eine Bevölkerung, die über das Glaukom aufgeklärt ist, bei der ein »**Glaukombewußtsein**« vorliegt, sollte der Gang zum Augenarzt genauso selbstverständlich sein wie der regelmäßige Besuch beim Zahnarzt zur Kontrolle der Zähne - und es sei nicht verschwiegen, dass die augenärztliche Früherkennungsuntersuchung weit weniger unangenehm ist.

Bei der Untersuchung sind zwei Aspekte wesentlich, die gegebenenfalls durch weiterführende Tests ergänzt werden können. Der Augenarzt oder seine Mitarbeiterin misst den Augeninnendruck.

Eine Erhöhung dieses Wertes ist ein wichtiger Risikofaktor für das Glaukom. Aber Vorsicht! Die alte Gleichung *Glaukom = zu hoher Augeninnendruck* gilt längst nicht mehr! Wir wissen heute, dass man durchaus einen Druck jenseits der allgemein als Grenze vom Physiologischen zum Pathologischen betrachteten Wert von 21 mm Hg haben und trotzdem gesund sein kann. Diese Menschen haben eine sogenannte **okuläre Hypertension** – das heißt der Augeninnendruck liegt zwar höher als beim statistischen Normalbürger, doch das allein hat noch keinen Krankheitswert. Umgekehrt gibt es viele Patienten, die einen scheinbar normalen Augeninnendruck (z. B. unter 20 mm Hg) haben und trotzdem Schäden am Sehnerv aufweisen. Diese Menschen leiden unter einem **Normaldruckglaukom**, einer Krankheitsform, bei der meist Störungen der Augendurchblutung, nicht selten auch Durchblutungsstörungen an anderen Organen auftreten.

Die Messung des Augeninnendruckes allein - lange Jahre das A und O der Glaukomdiagnostik - kann also keinen endgültigen Aufschluss darüber geben, ob ein Glaukom vorliegt. Die Entscheidung über diese Frage fällt mit dem Sehnerv-Check. Der Augenarzt blickt mit einem Gerät, dem Ophthalmoskop (Augenspiegel), auf den Augenhintergrund und kann dabei oft auch ohne eine Erweiterung der Pupille durch Tropfen feststellen, ob der Sehnerv die typischen Zeichen einer glaukomatösen Schädigung aufweist. Die Untersuchung nimmt eine bis zwei Minuten in Anspruch - dann hat man Klarheit. In den meisten Fällen zumindest. Manchmal kann es notwendig sein, noch weitere Untersuchungen zur Abklärung durchzuführen, bei der modernste bildgebende Diagnostik zum Einsatz kommt. Dabei werden die Fasern der Netzhaut z. B. mit einem Gerät namens GDx oder einer Okulären Cohärenz-Tomographie (OCT) untersucht, die Analyse des Sehnervenkopfes, der Papille, mit dem HRT (Heidelberg Retina-Tomograph) kann ebenfalls empfohlen werden. Das allerdings, wie gesagt, sind Zusatzuntersuchungen, die nur bei einem kleinen Teil der Patienten - bei »kniffligen Fällen« mit einem nicht ganz eindeutigen Erscheinungsbild des Sehnerven - notwendig werden.

Wer sollte zur Glaukom-Früherkennungsuntersuchung gehen? Zwar ist es im Prinzip nicht falsch, wenn jeder Bürger und jede Bürgerin

einen Augenarzt aufsucht und vom Angebot des Sehnerv-Checks Gebrauch macht. Doch für bestimmte Gruppen der Bevölkerung ist dieser Schritt notwendiger als für andere, und dies ergibt sich aus dem persönlichen Risikopotenzial. Bei der Betrachtung der Risikofaktoren des Glaukoms haben wir das Alter erwähnt. Grundsätzlich gilt: Wer das 40. Lebensjahr überschritten hat, dem ist eine Früherkennungsuntersuchung anzuraten. Es ist übrigens jener Lebensabschnitt, in dem vielen Menschen erstmals bewusst wird, dass unsere Augen ein verletzliches Organ sind und uns durchaus im Stich lassen können: Mit Eintritt in die »Vierziger« nämlich lässt auch bei Augen mit bis dahin perfektem Sehvermögen die Akkommodation - die Fähigkeit zur Fokussierung auf die Nähe - nach, so dass oft die erste Lesebrille fällig wird. Es ist sehr zu empfehlen, bei Eintritt dieser Presbyopie (uncharmant auch »Alters-weitsichtigkeit« genannt), bei der »die Arme zu kurz werden«, der Faden nicht mehr ohne weiteres durchs Nadelöhr will und das Kleingedruckte kaum zu entziffern ist, nicht direkt zum Augenoptiker zu gehen, sondern vorher einen Augenarzt aufzusuchen. Dieser wird das Ausmaß der Presbyopie messen, ein entsprechendes Rezept für den Augenoptiker ausstellen und bei dieser Gelegenheit die Glaukom-Früherkennungsuntersuchung anbieten.

Ein erhöhtes Glaukomrisiko sehen Augenärzte vor allem bei familiärer Belastung, wenn also ein oder mehrere enge Verwandte an Glaukom erkrankt sind. Diesen Menschen wird man die Glaukom-Früherkennungsuntersuchung bereits zu einem früheren Zeitpunkt als vor dem 40. Geburtstag empfehlen. Wenn der Untersuchungsbefund im ärztlichen Sprachgebrauch »negativ« ist - das bedeutet, es gibt keinen Hinweis für das Vorliegen einer bestimmten Erkrankung, aus Patientensicht müsste es also eigentlich »positiv« heißen - wird man Mitbürgern mit genetischer Belastung auch eine erneute Untersuchung in wesentlich kürzerem zeitlichen Abstand empfehlen als jenen ohne familiäre Komponente. Wie immer in der Medizin, so muss auch diesem Rat die Einschätzung des individuellen Befundes zugrunde liegen (weshalb allgemeinverbindliche Regeln in der Heilkunde oft problematisch sind). Doch es erscheint eine realistische Einschätzung zu sein, dass familiär belastete Personen z. B. nach zwei Jahren erneut vorstellig werden

sollten, während sich andere, ohne diesen Hintergrund und ohne verdächtigen Befund bei der Erstuntersuchung, durchaus fünf Jahre Zeit bis zur nächsten Kontrolle lassen können.

Ein - wie so oft im Leben - leidiges Thema darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben: der Nervus rerum, das liebe Geld. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten für die Glaukom-Früherkennungsuntersuchung in der Regel nicht: Das Warum und Wieso, die Argumente der Kassen und die der Ärzte hier wiederzugeben, würde den Rahmen sprengen. Es ist auf absehbare Zeit nicht zu erwarten, dass an der Glaukomfrüherkennung interessierte, gesunde Mitbürger die Kosten für den Sehnerv-Check ersetzt bekommen. Die finanzielle Eigenverantwortung geht also Hand in Hand mit der Eigeninitiative zu diesem Schritt. Der Betrag, der für eine Standarduntersuchung aufzuwenden ist (ca. 20 Euro), mag Schwankungen erleben, solange diese Pressemappe aktuell ist. Er wird jedoch kaum teurer werden als eine Pizza samt einem Glas Rotwein beim Lieblingsitaliener an der Ecke. Wird bei der Früherkennungsuntersuchung tatsächlich ein Glaukom diagnostiziert, so übernimmt von diesem Zeitpunkt an die Krankenkasse alle weiteren Untersuchungs- und Behandlungskosten, da man von nun an nicht mehr als ein an einem Screening teilnehmender Bürger gilt, sondern als Patient.

Die Glaukom-Früherkennungsuntersuchung und der geringe für diese aufzuwendende Betrag ist ein Stück praktizierter Wellness: man investiert in die Gesundheit seines wichtigsten Sinnesorgans. Nach der Untersuchung zu erfahren, dass man nicht an Glaukom leidet, ist ein Grund zu Erleichterung und seelischem Wohlbefinden - genau wie ein Besuch in einem örtlichen Fitness-Club mit Sauna und Dampfbad. Und meist sogar billiger.